

Hubert Schöffel



Am Stacheldraht im Grabfeldgau

Aussichtsturm
am Buchelberg
und
Informationsstelle
in Breitensee

Photo: Hemmerich -
Königshofen/Grabfeld

Durch idyllische und doch betriebsame Dörfer des Grabfeldgaues, mit Fachwerkhäusern, Gotteshäusern sowie Kapellen mit teils beachtlichen Kunstwerken, einigen (Wasser-)Schlössern, Gasthöfen mit schmiedeeisernen Auslegern, führen die der Kreisstadt Königshofen im Grabfeld zustrebenden Straßen. Von allen aus sieht man schon weit vor den gut gekennzeichneten Zufahrtsstellen bei Obereßfeld und Sulzdorf an der Lederhecke über den Waldrücken des 410 m hohen Büchelberges einen riesigen Stahlpilz herausragen. Es ist der 38 m hohe Aussichtsturm von Zimmerau-Sternberg. Ausgezeichnet ausgebauten Straßen führen bis zu ihm. Von der über mehr als 180 Stufen und 11 Treppenabsätzen erreichbaren, über 200 qm großen überdachten Aussichtsplattform aus genießt man aus dem Fränkischen weit über den hier nur 250 m entfernten eisernen Vorhang hinweg einen Blick hauptsächlich tief hinein in das thüringische Nachbarland: bei gutem Wetter etwa bis Coburg-Hildburghausen, auf die schöne Gegend um Heldburg und Rieth, um Lindenau, Gellershausen und Hellingen – Nachbargemeinden, die früher zum Grabfeld enge Beziehungen unterhielten. Sinnend geht der Blick auch zurück auf die Höhen der Haßberge, sucht die Rhön, wandert aber unwillkürlich wiederum zu dem mehrfach

stacheldrahtbewehrten umgepfügten breiten Streifen der hier rötlichen Erde, hinter dem drüber auch die markanten beiden Gleichberge bei Römhild aufragen.

Auf Initiative der nur je 180 Einwohner zählenden Gemeinden Zimmerau (Bürgermeister Spielmann) und Sternberg (Bürgermeister Albert), mit Unterstützung durch den höchst unternehmungsfreudigen Förderer seines Landkreises Königshofen i. Gr., Landrat Dr. Grünwald, wurde das Bauwerk unter erheblichen eigenen finanziellen Anstrengungen sowie unter Mithilfe des Landkreises, des Landes und Bundes errichtet und am 21. August 1966 seiner Bestimmung übergeben. Es soll durch das gebotene Erlebnis des eigenen Hinüberschauens eine der vielfältigen Bemühungen sein, die Verbindung „nach drüber“ dauernd wachzuhalten.

Gewiß besuchen viele Autoreisende, gemeinnützige Organisationen und Reisegesellschaften, die Urlaubsfahrten oder Informationsreisen in diesen Abschnitt des Zonenrandgebietes unternehmen oder auf dem Wege zwischen dem Norden und Süden Deutschlands vorbeikommen, diesen günstig gelegenen Aussichtsturm. Allerdings tut der wohlende Rundblick in die Weite der von Ackerfluren durchzogenen, meist bewaldeten gefälligen Hügellandschaft den Ernst der Lage an der Zonengrenze nicht genügend dar: man sollte den hier nicht kraß genug ins Auge fallenden Eindruck der Zonengrenze durch eine ergänzende Fahrt zu der direkt entlang des Systems von Stacheldrahtzäunen, Minengürteln, Unterständen, Wachtürmen und Bewachern verlaufenden Straße zwischen den nahen Orten Trappstadt und Breitensee gewinnen und – sinnvoller vorher – möglichst auch die Informationsstelle in Breitensee aufsuchen.

Der ganze Landkreis Königshofen i. Gr. war durch die Zonengrenze von seinen vielfältigen alten wirtschaftsbestimmenden Verkehrswegen zum benachbarten Thüringen abgeschnitten worden: mühsam mußte eine Neuorientierung aufgebaut werden. Typisch dafür ist der völlig abgeschnürt gewesene Ort Breitensee, der erst durch eine entlang eines Stückes der Zonengrenze führende Straße und nun auch durch eine direkte Zufahrt zur Kreisstadt über Herbstadt eine Verkehrsverbindung erhielt. Dort ließ Landrat Dr. Grünwald 1966 im leerstehenden Pfarrhaus eine Informationsstelle einrichten, die Ludwig Stahl betreut. Zahlreiche Bilder und Schautafeln zeigen in mehreren Räumen eindrucksvoll das Abschneiden jeglichen Verkehrs und aller menschlichen, nachbarlichen Beziehungen, die Beeinflussung und Schulung aller Altersstufen von klein auf im Sinne des SED-Systems, etwa durch die Jugend- und Parteiorganisationen, die Jugendweihe. Aus Modellen und Grundrisskizzen ist die dauernd verstärkte Anlage der ständig scharf bewachten Stacheldraht- und Minensperren zu erkennen. Auch anschauliche Kurzfilme können gezeigt werden. Lebensgroße Puppen im Kampfanzug der Volksarmee ergänzen das Bild einer mitten durch Deutschland gezogenen gewaltsamen Trennungslinie, das selbst bisher daran Zweifelnde erschüttert.